



Le  
Angehöriges

Kindliche Thränen,  
 bey dem Sarge  
 Seines hochgeehrtesten Herrn Vaters,  
 Weyland

Herrn,  
 Heinrich Bergers,

Berdientgewesenen ältesten Bürger = Meisters,  
 und Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Land = und  
 Erant = Steuer Einnehmers alhier,

Nachdem Derselbe  
 die gefährlichen Berge der Welt  
 am 6. Octobr. 1724. durch einen seligen Todt in seinen  
 rühmlichen Alter glücklich überstiegen,

Am  
 Tage seiner solennen EXEQUIEN  
 war der 22. Ejusd.

Schmerzlich vergossen  
 Von  
 dessen betrübt hinterlassenen Sohne  
 Johann Gottlob Bergern,  
 J. U. D.

---

Zorgau,  
 gedruckt bey Johann Gottlieb Peterselln.

14





**S** Ein wir verschiedene, von den Gelehrten  
 fragen  
 Was wohl der erste Grund, von denen  
 Bergen wär?  
 So werden sie uns, das, statt einer Ant-  
 wort sagen:

Sie stammten allerseits noch von der  
 Sündfluth her;  
 Denn, also schliessen sie, da Gott die Welt gebauet,  
 So war ihr ganzes Mund glatt eben gleich und schön,  
 Dem Menschen hätte ja, sonst vor der Welt gegravet  
 Wenn er die Häckrigkeit der Berge sehen stehn.  
 Doch da die Sünden-Fluth zur Straffe sey gekommen,  
 So hätte sie, die Welt durchrissen und verlegt,  
 Und was sie einen Ort gewaltig abgenommen  
 Mit einer gleichen Macht dem andern aufgesetzt;  
 Daher nun, müsse man, so Thal als Berge leiten.  
 Jedoch, weil dieser Satz der Wahrheit widerspricht,  
 Und aus dem Bibel-Buch ein anders anzudeuten,  
 So sprechen wir vielmehr: Gott hat sie aufgericht.  
 Inzwischen können wir zu unsrer Lehre zeigen:  
 Daß unser Lebens-Lauff durch Berge gehen muß.  
 Dieselben müssen wir mit viel Gefahr ersteigen,  
 Und unser Wander-Stab ist Arbeit und Verdruss.

Hier liegt ein Scorpion, und dort gekrümmte Schlangen  
Da ist ein Drachen-Nest, so Gift und Feuer speyt;  
Da sieht man über sich gesenckte Felsen hangen  
Wo ieder Augenblick mit überschütten dräut.  
Bald gehet unser Gang wo Asch und Flammen rauchen  
Und wo ein jäher Sturm ein grimmig Wetter bringt,  
Bald muß der müde Fuß in kalten Sande stauchen  
Da ein gefrorener Schnee gleichsam zum Hohne singt,  
Hier ist ein Nessel-Strauch, und dort gespizte Hecken  
Und da ein düstres Loch, ein Bild der Mitternacht,  
Wenn Stern und Monden schläfft, in welchen Räuber stecken,  
Die auf dem Untergang der Wandernden bedacht.  
Mein Vater, theurer Greiß, mein Pfleger, mein Ver-  
gnügen

So seh ich, zwar bestürzt, Du bist den Berg hinan,  
Du hast den schweren Gang des Lebens überstiegen,  
Jerusalem hat Dir die Thoren aufgethan;  
Hier steh ich, Dir nunmehr sehnsüchtig nachzufahren  
Und seuffze Wehmuths-voll nach Deinem Aufenthalt.  
Dein Alter zehlet zwar die Zahl von achzig Jahren,  
Zedoch nach meinem Wunsch stirbst Du mir noch zu bald.  
Dein Heyland ist Dir selbst, den Berg vorangegangen  
Zu erst den Leidens-Berg, der ihm mit Dornen stach  
Hernach den Freudens-Berg, da ihm die Wolck umfangen,  
Und diesen folgest Du als treuer Jünger nach.  
Du bist den Berg hinauf, der Todt der andren greulich  
Und das erschrecklichste von allen Sachen heist,  
Ist wie Elia Post, Dir eben so erfreulich  
Der Dich zum Canaan der Kinder Gottes weist.  
Deswegen solt Du mir auch ein Elias heißen  
Mein Vater ruff ich nach, wie dort Elisa that.  
Ach! warum wilst Du Dich, von Deinen Kindern reißen  
Du, unser aller Schutz und unser treuer Rath.

Laß mir Elifa gleich, doch Deinen Mantel fallen  
 Mein Vater hülle mir da Deinen Segen ein,  
 Und daß ich auch wie Du so weißlich möge wallen,  
 So laß auch Deinen Geist bey mir gedoppelt seyn.  
 Der Herr erquickte nur der Mutter Silber-Haare  
 Er lindre Wund und Schmerz, so er Ihr zugeschickt!  
 Daß Sie noch lange nicht zu Seiner Grube fahre,  
 Weil unser Herrk an Ihr noch grossen Trost erblickt,  
 Dein Hochzeit Jubel-Fest, so Du bey uns begangen,  
 Hast Du, erblastest Greiß, bey der erwehltten Zahl  
 Die mit dem Lamme gehn, von neuen angefangen,  
 Da siehst Du allererst das rechte Jubel-Mahl.  
 Daselbst kan sich Dein Herrk ganz unaussprechlich weiden,  
 Dein Heyland wischet Dir den Schweiß der Erden ab;  
 Wir aber müssen hier gekränktes Aechzen leiden  
 Und unsre Thränen stehn um Dein verschloßnes Grab.  
 So ruhe wohl und sanfft, Dein Sohn danckt für Dein Lieben  
 Vor alle Deine Huld, annoch vor Deiner Grufft  
 Die Behmuth hemmt die Hand, kaum daß noch für betrüben  
 Der Klagens-volle Mund: Mein Vater! Vater!  
 rufft.



78 M 367

ULB Halle 3  
002 100 495



TA-OL

WMA





178  
M  
67





Kindliche Thränen,  
 bey dem Sarge  
 Seines hochgeehrtesten Herrn Vaters,  
 Beyland  
 Herrn,

**H Bergers,**

ältesten Bürger = Meisters,  
 id Churfürstl. Sächs. Land- und  
 uer Einnehmers alhier,

schdem Derselbe  
 hen Berge der Welt

nurch einen seligen Todt in seinen  
 lter glücklich überstiegen,  
 Am

ennen **EXEQUIEN**  
 ar der 22. Ejusd.

merzlich vergossen  
 Von  
 bt hinterlassenen Sohne

**Gottlob Bergern,**  
 J. U. D.

Zorgau,  
 Johann Gottlieb Peterselln.

AL

